

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نپاشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Jörg Kronauer
15.0223

Kriegsprofite sind sicher

NATO-Staaten treiben militärisch-industriellen Komplex zu mehr Tempo in Produktion von Waffen und Munition an



Stringer/REUTERS

Der Munitionsverbrauch der Ukraine übersteigt alle Produktionskapazitäten (Region Saporischschja, 23. Januar)

Die NATO-Staaten kommen mit der Lieferung von Waffen und Munition an die Ukraine nicht mehr nach und müssen in hohem Tempo ihre Rüstungsproduktion hochfahren. Entsprechende Maßnahmen diskutierten am Dienstag die Verteidigungsminister der sogenannten Ukraine-Kontaktgruppe («Ramstein-Format») bei einem Treffen in Brüssel. Zwar bekräftigte der Kiewer Verteidigungsminister Olexij Resnikow gestern die Forderung seines Landes, so bald wie möglich Kampffjets erhalten zu wollen. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg erwiderte jedoch, Flugzeuge hätten gegenwärtig nicht höchste Priorität. Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius erläuterte, »viel wichtiger« sei zur Zeit die Lieferung von Flugabwehrsystemen und Munition. Die ukrainischen

Streitkräfte verfeuern an einigen Tagen bis zu zwei Drittel der US-Monatsproduktion an Artilleriegeschossen. Die Bestände der NATO-Staaten leeren sich deshalb erheblich schneller, als sie aufgefüllt werden können.

Nicht so glatt wie von Kiew erhofft läuft es auch mit der Lieferung westlicher Kampfpanzer. Dienstag morgen bestätigte Pistorius, bislang stünden nur 14 deutsche und drei portugiesische »Leopard 2 A6« bereit – viel zu wenig für eines der zwei versprochenen Bataillone, die in der Ukraine gewöhnlich 31 Panzer stark sind. Auch die von Polen zugesagte Beschaffung eines »Leopard 2 A4«-Bataillons komme nicht recht vom Fleck. Am Mittag erklärte Norwegen sich zur Lieferung von acht »Leopard 2 A6« bereit. Spanien beschränkt sich bislang darauf, 55 Besatzungsmitglieder und Techniker am »Leopard 2« auszubilden. Pistorius äußerte säuerlich, er habe für Staaten, die in puncto Panzerlieferungen massiven Druck auf Berlin ausgeübt hätten, nun aber selbst nicht in die Gänge kämen, »wenig« Verständnis.

Zugleich appellierte Pistorius an die Rüstungsindustrie, »schnellstmöglich alle Kapazitäten hochzufahren«, und zwar »jetzt« und »maximal«. Die Verträge zur Produktion von Munition für den Flugabwehrpanzer »Gepard« seien inzwischen unterschrieben. Rheinmetall errichtet dafür eine Produktionsanlage an seinem Standort im niedersächsischen Unterlüß. Spätestens im Juni soll die Fertigung gestartet werden. Bemühungen, »Gepard«-Munition aus der Schweiz, Brasilien oder Katar zu beschaffen, sind bisher an deren Unwillen gescheitert, zur Kriegspartei zu werden. Auch Waffen sollen schneller produziert werden. Rheinmetall etwa verhandelt mit Kiew über den Export neu hergestellter Kampfpanzer vom Typ »Panther« und Schützenpanzer vom Typ »Lynx« und ist zu einem Ausbau der Fertigung bereit.

Kritik an der enormen Förderung des militärisch-industriellen Komplexes hat erst kürzlich Trumps letzter Verteidigungsminister Christopher C. Miller geäußert. Miller warnte, da würden Konflikte gezielt geschürt, um die Rüstungsindustrie zu füttern. Der ehemalige Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, spricht sich unterdessen dafür aus, eine »politisch-strategische Kontaktgruppe« zu gründen, um »die westlichen Kriegsziele« zu definieren. Offen sei zum Beispiel die Frage, sagte Ischinger am Dienstag im *RBB-Info*, ob die NATO Kiew zu dem Versuch veranlassen solle, die Krim zu erobern: »Da gibt es ein weites Spektrum unterschiedlicher Meinungen.«

Am Dienstag abend sollten schließlich noch die NATO-Verteidigungsminister in Brüssel zusammenkommen, um neben dem Ausbau der Rüstungsproduktion auch den Schutz kritischer Infrastruktur unter Wasser zu besprechen. Am Mittwoch steht bei ihrem Treffen die Stärkung der »NATO-Ostflanke« auf dem Programm.

Aus: [Ausgabe vom 15.02.2023](#), Seite 1 / Titel

UKRAINE-KRIEG